

Merseburger Kreisblatt.



Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Corpusspalt ober deren Raum 30 Pf., nur 15 Pf. in Werbetage und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureaux nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 185.

Freitag, den 9. August 1901.

141. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Das Liebeserkenntn. Uebersichtsblatt des das Bürgergartengrundstück begrenzenden Drahtzaunes ist strafbar und werden Zuwiderhandeln streng geahndet werden.
Merseburg, den 2. August 1901.

Die Polizei-Verwaltung. (2039)

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 12. August 1901,

Abends 6 Uhr

Tagesordnung:

1. Einführung des Stadtraths Herrn Vartb.
2. Entlastung der Rechnung
 - a) des Straßensfonds 1900.
 - b) des Altersheims 1899.
 - c) der Kinderbewahranstalt der innern Stadt 1899.
3. a) Bericht der Wahlkommission.
b) Schreiben des Magistrats.
4. Benutzung des Schulbades.
5. Feststellung eines Tilgungsplans.
6. Wahl einer gemischten Kommission.
7. Genehmigung eines Bares.
8. Gasrohrverweiterung.
9. Verwertung eines Theil des Kinderplatzes.
10. Erhöhung des Credits der Pfandleihanstalt. Geheime Sitzung: Personalien.

Merseburg, den 7. August 1901.

Der Vorkämpfer der Stadtverordneten.

Witte. (2050)

Zum Tode der Kaiserin Friedrich.

An den Oberbürgermeister von Emden hat der Kaiser folgendes Telegramm geschickt: „Ich spreche den städtischen Behörden und der Bürgerschaft von Emden Meinen warmsten Dank für den herzlichsten Ausdruck treuer Theilnahme an Meiner Trauer um Meine geliebte Mutter, die Kaiserin Friedrich, aus und bedauere schmerzlich, daß heute in Emden an Stelle frohen Festjubels Trauerklagen ge-

treten sind. Ich wünsche, daß die Enthüllung der beiden fertigen Standbilder Meiner Eltern bald nach der Beisetzung des hohen Entschlafenen in stiller Feier erfolge. Meinen Emden zugehenden Besuch werde Ich, so Gott will, vielleicht im nächsten Jahre zur Ausführung bringen.“

Im englischen Unterhause beantragte Valfour eine von dem Führer der Liberalen, Campbell Bannerman, unterstützte Adresse an den König, in der ihm anlässlich des Todes der Kaiserin Friedrich das tiefe Weid des Unterhauses ausgedrückt: „zugleich gebeten wird, dem deutschen Kaiser die Theilnahme des Hauses für die kaiserliche Familie zu übermitteln. Die Adresse verfährt weiter, das Haus werde stets das warmste Interesse für Alles empfinden, was die häuslichen Beziehungen des Königs berührt, und giebt den besten Wünschen für das Glück des Königs und seiner Familie Ausdruck. Die Adresse wurde einstimmig angenommen. Im Unterhause führte Valfour in Begründung des Abdrückes aus: „Die verstorbene Kaiserin Friedrich war als Engländerin geboren und durch Wahl Deutsche geworden. Sie strebte ihr Leben lang nach besten Kräften, unter Benützung aller Vortheile, die ihre hohe Stellung ihr bot, dahin, jenes wechselseitige Verstehen und jene gegenseitige Sympathie zwischen den beiden Nationen zu befördern, auf der meiner Ansicht nach die Zukunft der Civilisation zu einem so großen Theile beruht. (Beifall) Es entspricht dem Gefühle des Hauses und des Landes, daß wir dem Kaiser durch Vermittelung unseres Königs unsere tiefe Theilnahme an seinem Verluste ausdrücken.“

Ein Armeebefehl des Kaisers ordnet hinsichtlich der Armeeträger folgendes an: „Ich bestimme hierdurch, daß die Trauer um Meine imiggeliebte Mutter, die in Gott entschlafene Kaiserin und Königin Friedrich Majestät, auf die Dauer von sechs

Wochen in der Weise stattzufinden hat, daß sämtliche Offiziere während dieser Zeit einen Flor um den linken Oberarm anzulegen haben. In den ersten drei Wochen der Trauer tragen die Offiziere außerdem die Abzeichen (Kofarden, Nationalabzeichen, Adler, usw., Epulettes, Achselstücke, Passanten-Portepee, Schärpe, Feldbinde, Achselbänder, Rangschüre, Kartusch - Bandliet) mit Flor überzogen. Für die Sanitäts-offiziere und die Beamten der Armee gelten die gleichen Bestimmungen in entsprechender Weise. An den Fahnen usw. werden während der sechs Wochen zwei lange, herabhängende Florer getragen, die unter der Spitze zu befestigen sind. — Während der ersten acht Tage der Trauerzeit ist bei den Truppen kein Spiel zu rühren. —
Domburg v. d. Höf., den 5. August 1901.
Wilhelm.

In dem amtlichen Nachruf der Regierung für die Gemahlin des zweiten Deutschen Kaisers in der gefragten Ausgabe des Reichs-anzeigers heißt es am Schluß:

In ihrer Ehe fand die heimgegangene Kaiserin und Königin das höchste Glück, in der Erziehung ihrer Kinder die vollkommenste Befriedigung und Freude. Um so größer war deshalb ihr Schmerz, als der unerbittliche Tod ihr zwei blühende Söhne in jugendlichem Alter entriß. Aber noch schwererer Kummer sollte ihr bevorstehen. Schon im Jahre 1887 machten sich bei Seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit dem Kronprinzen die Anzeichen einer tödtlichen Krankheit bemerkbar. Verzügliche Kunst und die hingebende Pflege der heimgegangenen Kaiserin und Königin vermochten ihn nicht zu retten, und kaum drei Monate, nachdem er den Thron seiner Väter bestieg, sank er ins Grab — tief betrauert von der nun verwitweten Kaiserin und Königin, von dem königlichen Hause und dem ganzen deutschen Volke.

In Gemeinschaft mit Ihrem erhabenen Gemahl nahm die hohe Verstorbenen den regsten Antheil an der Entwicklung von Wissenschaft und Kunst. Insbesondere für die letztere ließ Sie ein von dem feinsten Verständniß getragenes, warmes Interesse, und Sie ließ derselben allezeit die wohlwollendste Förderung zu theil werden. Nicht minder aber widmete Sie den Werken harmherziger Liebesthätigkeit, den Bestrebungen zur Hebung der ärmeren Volksklassen und der Pflege der Volksgesundheit eine lebhaft, vom schönsten Erfolge gekrönte Theilnahme. Diefelben Dinge waren es auch, denen Sie im Wittenstande unter dem nimmehr von Ihn angenommenen Namen Kaiserin und Königin Friedrich unablässig Ihre Thätigkeit und Fürsorge zuwandte: „Nun ist sie in dem von ihr geschaffenen schönen Schlosse Friedrichshagen in die Ewigkeit eingegangen nach einem Leben, welches nach Gottesrathschluß mit dem reichsten Segen ausgestattet, aber auch vom bittersten Leid heimgesucht war.“

Die Vorbereitungen für die Trauerfeierlichkeiten in Potsdam.

haben ihren Anfang genommen. Am Dienstag, 13. d. Mts., wird die Beisetzung der Verewigten im Kaiser Friedrich-Mausoleum neben der Friedenskirche in Potsdam stattfinden. Am Sonntag Abend wird der Leichnam der Kaiserin auf der Wildparkstation eintreffen und dann zunächst nach dem Neuen Palais geschafft werden, wo die Aufzählung in der Jaspisgalerie voraussichtlich am Montag stattfinden wird. Zu Haupten der Verbliebenen wird der berühmte Napheische Christuskopf mit der Dornenkrone, welcher Eigenthum der Krone ist und in der Gemäldegalerie Friedrichs des Großen im Park von Sanssouci aufgehoben wird, angebracht werden. In der Jaspisgalerie wird alsdann die Trauerfeier stattfinden, worauf der Sarg auf den mit

Die weiße Nelke.

Kriminalroman von F. Kaulbach.

(46. Fortsetzung.)

„Nicht wahr?“ sagte sie dann, „die Vorgänge des Morgens sind Ihnen genau bekannt?“

„Jawohl, soweit das eben bisher möglich ist.“

„Sie wissen auch, welches die Motive sind, die Richard Claasen in den Verdacht der Schuld gebracht haben?“

„Jawohl,“ erwiderte der Rechtsanwalt mit düsterem Gesicht; er sah an der jungen Dame vorüber; seine Blicke befestigten sich starr auf ein Bild, das ihm gegenüber an der Wand hing.

„Also Sie, — sein Freund, —“ forschte Elisabeth, jedes Wort noch immer scharf betonend, „glauben Sie an seine Schuld?“

Jetzt traf sie ein Blick aus seinen Augen, wie ein zuckender Blitz.

„Ich habe Grund genug, an seine Schuld zu glauben,“ versetzte er scheidend, — „gleichviel, — ich werde mein Möglichstes thun, Beweise zu seinen Gunsten ausfindig zu machen.“

„Ausfindig zu machen?“ wiederholte Elisabeth langsam, indem sie ihn fest ansah, „Herr Rechtsanwalt, wenn Sie, von wahrer Freundschaft geleitet, die Sachlage geprüft hätten, würden Sie dann nöthig gehabt haben, für Richard Claasens Unschuld die Beweise erst zu suchen?“

Glaublich hallte die Faust, die auf seinem

Arme lag, aber er gab sich Mühe, gleichmüthig zu bleiben, und erwiderte in geschäftsmäßigem Tone: „Weder Feindschaft, noch Freundschaft, noch sonstige persönliche Gefühle kommen in Frage, wenn es sich um sachgemäße Beweisführung handelt, gnädiges Fräulein. Ich wiederhole, — ich sehe Ihnen zu Diensten und werde mein Möglichstes thun, in Ihrem Interesse zu handeln.“

„Darf ich fragen, welches die Gründe sind, aus denen Sie Richards Schuld für erwiesen halten? Ich weiß wohl, Sie werden mir erwidern, was ja auch für das Gericht maßgebend war: Das Messer Richards, das neben der Leiche lag, die Blutfäden an seinem Anzug, — und so weiter, — das alles sind Verdachtsmomente äußerer Art. Ich meine, ob Sie, als Freund von ihm, der Sie vielleicht sein Vertrauen besaßen, innerliche, schwerwiegende Gründe für seine Schuld haben?“

Keine Bewegung seiner Züge verrieth Elisabeth die Wirkung ihrer Frage; wie aus Stein gehauen sah er ihr gegenüber.

„Und wenn ich solche hätte,“ entgegnete er mit schroffer Bestimmtheit, „so würde ich sie nicht verathen, auch selbst Ihnen nicht, mein gnädiges Fräulein.“

Seine Stimme hatte einen heiseren Klang, sein Ausdruck war kalt, und Elisabeth vermochte nicht, in seinen Zügen zu lesen.

„Auch Sie kannten die Ermordete, nicht wahr?“ fragte sie jetzt ohne Uebergang. „Nun loberte es doch wie eine Flamme in den Augen Glaubigs“ auf, und in seine Züge

lam Bewegung. Aber von Neuem bezwang er sich mit eiserner Gewalt.

„Ich kannte die Schauspielerin nur von der Bühne her,“ gab er zur Antwort.

„Wirklich, — nur von der Bühne?“

„Nur von der Bühne,“ wiederholte er scharf. „Auch kann ich Ihnen leider keine weiteren Aufschlüsse über ihre Beziehungen zu Richard Claasen geben.“

„Ich bedarf dieser Aufschlüsse nicht,“ sagte die junge Dame stolz, „da ich hierüber genau unterrichtet bin. Ich hoffe nur, von Ihnen etwas Näheres über die Ermordete zu erfahren. Aber,“ fuhr sie fort, — es ist genug, daß Sie mit Ihren Rechtsbeistand zugehörig haben. Ich habe außerdem noch einen Detektiv engagiert, der für mich in Leipzig thätig ist.“

Sie hatte sich bei diesen Worten erhoben, wie um sich zu verabschieden. Auch Glaubigt stand auf; sein Gesicht erschien der scharf Beobachtenden mit einemmal bleich und verflört.

„In Leipzig,“ wiederholte er, weshalb in Leipzig?“

„Weil, wie Sie wissen werden, die traurigen Familienschiedale meines Verlobten sich dort abgepielt haben. Hat er Ihnen das niemals erzählt?“

„Bardon, — soweit ging sein Vertrauen zu mir nicht. Ich habe ihn hier in Berlin als den Maler Richard Claasen kennen gelernt und erst neuerdings erfahren, daß sein richtiger Name Bruns lautet. Dieser Namenstausch spricht leider nicht zu seinen Gunsten.“

„Er war durchaus gerechtfertigt. Wenn Sie das alles aber nicht gewußt haben, so ist es Ihnen vielleicht auch neu, daß Fräulein Goldabta, — in Wahrheit Maria Normann, — früher in Beziehung zu seiner Familie stand? Der Detektiv hofft eine Verbindung zu finden zwischen den damaligen, unaufgeklärt gebliebenen Ereignissen und den heutigen. Sie haben doch auch früher in Leipzig gewohnt?“

„Er zauderte, jedoch nur einen Moment. „Jawohl,“ sagte er dann.

„Dann haben Sie also auch den Vater Richards gekannt?“

„Gefannt, — nein,“ gab Glaubigt zurück, indem seine Blicke sich auf den Boden hefteten; „ich habe von der Morddaffäre gehört, der er zum Opfer fiel, aber gekannt, — nein, gekannt habe ich ihn nicht.“

„Nur,“ schloß Elisabeth mit erhabener Stimme und ließ ihre Blicke noch einmal voll auf ihn ruhen, „mit Ihrer und des Detektivs Hilfe wird es mir hoffentlich endlich gelingen, den Mörder zu entdecken. Ich hoffe es mit Bestimmtheit, Herr Rechtsanwalt mit voller Bestimmtheit.“

Damit verließ sie das Zimmer. Nun, da sie draußen war, drohte sie zusammenzubrechen. Sie mußte sich fest an Geländer halten, als sie die Treppe hinunterwante. Nach der äußersten Anspannung ihrer Nerven folgte eine völlige Erschlaffung ihrer Körper- und Seelenkräfte.

(Fortsetzung folgt.)

sechs Pferde bespannten Leichenwagen des kaiserlichen Hauses getragen wird und alsdann der Trauerzug durch den für das Publikum abgeperrten Park von Sanssouci, nach dem Mausoleum bei der Friedenskirche stattfindet. Die Laternen im Park von Sanssouci werden mit Flor umwickelt und während des Leichenzuges angezündet werden. Der Trauerzug wird sich, den Hauptweg entlang, bei der großen Fontäne vorüber, nach dem Parkausgang beim Obelisten begeben. Von hier aus betritt der Trauerzug das Stadtgebiet von Potsdam und geht durch die Obelistenstraße, über den Luisenplatz, am Brandenburger Thor vorüber, durch die Allee nach Sanssouci, nach dem Mausoleum. Auf dieser verhältnismäßig kurzen Strecke wird das große Publikum Gelegenheit haben, Aufstellung zu nehmen, wobei Vereine Spalier bilden. Die Truppen der Potsdamer Garnison werden dem Leichenwagen voraus marschieren. Unmittelbar vor dem Leichenwagen reitet eine Abteilung des zweiten Leib-Husaren-Regiments Kaiserin, dessen Chef die Kaiserin Friedrich war. Dieselbe tritt aus Posen in Potsdam ein und wird dort in einer Kaserne untergebracht. Bei der Feierlichkeit in der Friedenskirche und im Mausoleum werden nur die nächsten Angehörigen des Kaiserhauses und die Vertreter der fremden Staaten zugegen sein. Unmittelbar neben dem Sarkophag Kaiser Friedrichs befinden sich Marmorplatten, welche die für die Kaiserin Friedrich bestimmte Gruft zudecken. Dieselben sind bereits heute entfernt und der darunter befindliche Raum zur Aufnahme der Hülle der verstorbenen Kaiserin vorbereitet worden. Das Mausoleum, die Friedenskirche und das Neue Palais sind seit gestern für den Fremdenverkehr geschlossen, weil dort bereits mit den Vorbereitungen begonnen worden ist. Bei den Feierlichkeiten im Mausoleum und in der Friedenskirche wird der frühere Seelsorger der Kaiserin Friedrich, Prediger Perlius, die Gebete sprechen. In Potsdam selbst sind auf allen öffentlichen und vielen privaten Gebäuden die Flaggen und Fahnen auf Halbmast gehißt. Eine mächtige schwarze Trauerfahne weht von der Spitze des Rathhauses herab. Das Magistratskollegium ist unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Sähne zu einer Sitzung zusammengetreten; die Straßenzüge, welche der Leidenzug passieren wird, werden nach dem dem Beschluß des Magistrats eine würdige Trauerdekoration erhalten. Das Brandenburger Thor wird einen besonders weichen Schmuck zeigen. In der Mittagszeit zwischen 12 und 1 Uhr ertönen die Glocken verschiedener Kirchen. Die verlebte Kaiserin steht in Potsdam, wenn sie in den letzten Jahren dort auch nur selten weilte, noch in gutem Andenken. Sie war die Protektorin des Viktoria-Gymnasiums, die Potsdamer Kranken- und Waisenhäuser lagen ihr sehr am Herzen, und namentlich als Gutsderrin des Potsdamer benachbarten Vorstedt war die Kaiserin Friedrich eine beliebte und populäre Persönlichkeit.

Schloß Friedrichshof,

in dem die Kaiserin Friedrich zur ewigen Ruhe hinübergeschlummert, ist in den Jahren 1889 — 1894 durch den Hofbaumeister, Geheimrat Thne erbaut worden. Die Bauformen sind die der deutschen Renaissance, wie man sie von Anfang des 16. Jahrhunderts am Rhein und Main an Rathhäusern, Schlössern und Geschäften gebraucht hat. Der Reiz ist in den Linien und in der feinen Detaillierung der Bauglieder gesucht; eigentlicher Schmuck ist sehr sparsam, nur an Pointen, wie dem Portal, den Giebeln und Säulenhallen hinzugefügt. Die Südfront, die nach dem Park zu liegt, entwickelt sich sehr einfach, eine vorgelegte Terrasse betont ihre gerade Linie, die nur durch eine Halle, über der sie hinter einem Altan zurückspringt, unterbrochen wird. Um lo bewegter ist die Nordfront. Ein vorwärtiger Giebelbau enthält das Vestibül; ihm ist eine säulengetragene Unterfahrt vorgelegt. Links schließt sie mit einem ragenden Turm ab, in dem sich die Haupttreppe befindet, und der dem Ganzen den Charakter des Schloßes giebt. Daran schließen sich links die Küchenbauten, die niedriger und im Fachwerkkstil ausgeführt, sich als beiseite, dienende Glieder gegen den stolzer Hauptbau abheben. Im Park liegen kleinere Häuser verteilt, ein Cottage, eine Meierei, eine Verwaltung, alle in dem Fachwerkkstil, den die Theile des Schloßes mit den Wirtschaftsräumen haben. Der Eingang ist an der Nordfront. Er führt durch das Vestibül und Treppenhaus zu der großen Halle, die nach Norden liegt, und an die sich an der Südseite mit den Fenstern auf den Park hinaus Frühstückszimmer, Bibliothek, Salon und Speisesaal anschließen, die mit der großen Terrasse in Verbindung

stehen. Im Obergeschoß liegen weitere Salons, das Atelier der Kaiserin und Schlafzimmer. Das Treppenhaus ist ganz weiß und in einfachen Formen gehalten; eine schwere egestülpte Holzdecke schließt es oben ab. Es öffnet sich unten mit einem großen thürlosen Bogen auf die Halle, oben in einem kleineren auf einen gewölbten Korridor, während ein zweiter Korridor sich als offene Arkade vor die Seitenwand des Treppenhauses legt. Namentlich der Durchblick in die Halle mit ihrem reichen Schmuck an alter Kunst ist sehr reizvoll durch den Kontrast der Formen- und Farbenfülle drinnen gegen die Einfachheit draußen. Dieser Schmuck der Halle hebt sich von weißen Wänden ab; die Decke ist in Holz, sie wird von kunstvollen Balkenlagen gebildet. Eine große Truhe trägt schöne Vasen, die Wand schmückt ein prächtiger Gobelin, Bilder und Büsten hängen und stehen daneben. Die Möbel sind behaglich und anspruchslos.

Die architektonische Ausgestaltung und die innere Ausstattung des prächtigen Hauses hat die verewigte Kaiserin Friedrich mit ihrem Gemahl zusammen geplant. Dem Andenken des Unvergessenen ist das Schloß gewidmet, über dessen Hauptportal die Inschrift steht: „Friderici Memoria“.

Der Krieg in Südafrika.

* London, 7. August. Die Londoner „Daily Mail“ veröffentlicht ein Telegramm aus Pretoria, in dem es heißt, Lord Kitdener sei seit einigen Tagen sehr leidend und werde nicht einmal nach London kommen können, um den Herzog und die Herzogin von York zu begrüßen. Man gibt nur sehr dunkle Auskünfte über den Verlauf seiner Krankheit; manne versichern, er habe eine ernste Verwundung erhalten. Jedenfalls müßte er in kurzer Zeit gesundheitshalber nach England zurückkehren. Auch der „Happel“, veröffentlicht ein Telegramm aus Pretoria, in dem es heißt, Kitdener sei ernstlich erkrankt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 7. August. (Sofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser und die Kaiserin weilen noch in Homburg, wo sie gestern zum Frühstück den Erbprinzen und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und den Prinzen und die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein empfingen. Nachmittags begab sich das Kaiserpaar nach Schloß Friedrichshof und kehrte am Abend nach Homburg zurück. Vor der Abendtafel fuhr der Kaiser bei dem Herzog von Cambridge vor. Der Kronprinz besuchte am Nachmittag die Saalburg.

— Von den Kaisermandatären. Die Johanniterfestlichkeiten auf der Marienburg am 5. und 6. September wurden gestern telegraphisch abbestellt, ebenso das Provinzialfestmahl und die Paradeafel auf der Marienburg am 15. und 16. September. Das Kaisermandatär mit sämtlichen Veranstaltungen bleibt dagegen unverändert. Es steht jetzt ferner bestimmt fest die Anwesenheit des deutschen Kronprinzen und des Königs von Württemberg, sowie — leider des Lord Roberts, der von vier Offizieren begleitet sein wird. Außerdem trifft der englische Kriegsminister Brodrick ein. Ferner hat der Kaiser seinen Freund, den Earl of Londondale und den Schlachtenmaler Klossak eingeladen.

— Die neue Schiffsauszeichnung für die Leibregimenter des Kaisers besteht für die Offiziere aus einer goldenen Schützenkammer, für die Mannschaften aus einer gelben Schmir. An derselben hängt an einer kürzeren Schmir die Kaiserkrone mit Speer und Schwert. Um diese Auszeichnung zu erwerben sich die 6 preussischen Leibregimenter: 1. Garde-Regiment zu Fuß, die Grenadier-Regiment 2, 8 u. 110, die Infanterie-Regiment 116 u. 145. Von jedem Regiment hat die am besten schließende Kompagnie ein Gesichtsgeschloß abzugeben, zu dem der Kaiser die Aufgabe stellt. Die beste Kompagnie erhält das Abzeichen. Der Kompagnieführer trägt es dauernd, die Mannschaften bekommen die Auszeichnung bei der Entlassung mit, Offiziere und Unteroffiziere tragen es, so lange sie bei der betreffenden Kompagnie stehen.

— Aus dem wiederholt erwähnten neu eingerichteten Wettschießen der sechs deutschen Leibregimenter des Kaisers ist die 12. Kompagnie des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 6 in Frankfurt a. O. als Siegerin hervorgegangen. Das Regiment hat darüber das folgende kaiserliche Telegramm erhalten: „Ich habe mit Befriedigung erfahren, daß die 12. Kompagnie des Regiments aus dem

Wettschießen um den für Meine Leibregimenter gestifteten besonderer Preis als Siegerin hervorgegangen ist und beglückwünsche die Kompagnie zu diesem Erfolge. Wilhelm R.“

— Der als Oberpräsident von Schleswig-Holstein in Aussicht genommene Herr von Wilmowski, bisheriger Chef der Reichskanzlei, ist der Sohn des bekannten Kabinettschefs Kaiser Wilhelms I. und steht im 52. Lebensjahre. Nach seiner Ernennung zum Gerichtsassessor wirkte er zunächst als Richter bei dem damaligen Stadtgericht Berlin und wurde dann als Regierungsassessor in die allgemeine Staatsverwaltung übernommen. Sieben Jahre lang war er in der Provinz Hannover in verschiedenen Stellungen thätig; als kommissarischer Amtshauptmann, als Mitglied der Landdrostei Hannover und des Oberpräsidiums. 1884 wurde er in das landwirthschaftliche Ministerium übernommen, wo er unter anderem das Reich- und Zielwesen sowie die Meliorationsarbeiten in der Provinz Schleswig-Holstein zu bearbeiten hatte. Diese Thätigkeit fiel in die Zeit des Baues des Kaiser Wilhelm-Kanals und war somit von besonderer Bedeutung. Damals hat Herr von Wilmowski auch Gelegenheit gehabt, Land und Leute in Schleswig-Holstein kennen zu lernen. Bei Bildung der Ansiedlungskommission für Posen und Westpreußen wurde er in diese berufen, und ebenso war er Mitglied des Hochwasserausschusses. Als Fürst Sphenlohe Reichskanzler wurde, wählte er ihn zum Chef der Reichskanzlei, in welcher Stellung er sich durch seine große Zuverlässigkeit und Geschäftsgewandtheit auszeichnete und das vollste Vertrauen des Fürsten genoß. Auch unter dem Grafen Bismarck erhielt er dieses Amt bei, bis er jetzt durch das Vertrauen des Kaisers für seinen neuen Posten in Aussicht genommen ist.

— Aus der angeleglichen Thatsache, daß die Ghinadenmünze an einem gelben Bande getragen werden sollte, hat die „Landeszeitung“ für das Fürstenthum Neuf. a. L.“ eine Verleugung des bundesstaatlichen Charakters des Reiches gefolgert. Orangegele, nämlich, so meinte das genannte Organ, sei die Farbe des Bundes des Schwarzen Adlerordens, also einer speziell preussischen Dekoration, und daher könne man auch hier wieder beobachten, wie der bundesstaatliche Charakter des Reiches außer Acht gelassen werde. Als Anwalt des Greizer Blattes tritt in ihrer Nummer vom 6. August die welfische „Deutsche Volkszeitung“ in die Schranken. „Das Band der Ghinatrieger-Medaillen“, schreibt sie, „ist nur eines der vielen Beweise dafür, wie wenig Rücksicht auf den bundesstaatlichen Charakter des Reiches und auf die Reichsverfassung von gewissen Seiten gelegt wird (mit gesagt für ein Welfenblatt!).“ Darin hat die Greizer „Landeszeitung“ unzufolge Recht, daß für Denkmünzen, die der deutsche Kaiser, König von Preußen, in seiner Eigenschaft als Erster zu verleihen hat, die Farben schwarz-weiß-roth vor Allem in Betracht kommen. — Da seit einer Reihe von Tagen eingehende Mittheilungen über die Beschaffenheit der Ghinadenmünze und des zu ihr gehörigen Bandes gemacht sind, hätte das Welfenblatt unter allen Umständen wissen müssen, daß die Farbe schwarz-weiß-roth für das Band der Ghinadenmünze thatsächlich „vor Allem“ in Betracht kommt. Wer aus Außerachtlassen die in Rede stehenden, Schlußfolgerungen Natur ableitet, muß über jene Unrichtigkeiten zum Mindesten dann genau unterrichtet sein. Daß das Welfenblatt trotz seiner Unkenntnis noch am 6. August die partikularistische Dege des Greizer Blattes nach Kräften unterstülzte, ist bezeichnend für die Leichtfertigkeit der partikularistischen Agitation.

— Der Kreis der Vorlagen, welche den Reichstag nach der Wiederöffnung seiner Sitzung beschäftigen wird, läßt sich naturgemäß gegenwärtig noch nicht überblicken, es ist aber jetzt schon sicher, daß er recht ausgebeugt sein wird. Der Reichstag hat im Frühjahr seine Tagung nicht geschlossen, sondern die Sitzungen nur vertagt, und so wird er sich dann bei seinem Wiederzusammentritt mit allen vorher noch nicht erledigten Entwürfen zu beschäftigen haben. Darunter wird wohl die meiste Arbeit noch die Seemannsordnung mit den ihr angehängten verschiedenen Entwürfen verurtheilen. Die Sozialdemokratie hat ja schon zu den Kommissionsbeschlüssen eine große Zahl von Abänderungsvorschlägen in Antrag gebracht. Das ganze Gesetzgebungsmaterial auf diesem Gebiete ist so umfangreich, daß sicherlich eine geraume Zeit vergehen wird, ehe es bevollständigt sein wird. Dazu kommen noch andere „Keste“, die wie das Eüstlofgesetz, gleichfalls von erheblicher Bedeutung sind. Sodann werden

dem Reichstag bald nach seiner Wiederöffnung der Reichshaushalt für 1902 und das neue Zolltarifgesetz zugehen. Der Etat wird diesmal eine recht ausführliche Behandlung ausbieten müssen, da die finanziellen Verhältnisse des Reichs sich befremdlich inzwischen derartig unangenehm gestaltet haben, und der Zolltarif wird wegen seiner hervorragenden Bedeutung für die gesamte Wirthschafts- und Handelspolitik die eingehendste Erörterung erfordern müssen. Es läßt sich ferner nicht gut denken, daß die veränderten Regierungen die nächste Tagung des Reichstages werden vorübergehen lassen, ohne daß in irgend einer Weise auf die Besserung der Reichsfinanzen und die Regelung der finanziellen Verhältnisse der Einzelstaaten zum Reiche hingewirkt werden würde. Alle diese Vorlagen werden mehr als hincuziehen, eine Tagung auszuschließen. Es ist aber auch noch seitens des Reichstages für die nächste Zeit in Aussicht gestellt. Unter diesen Umständen ist es sehr wohl zu verstehen, wenn an den zuständigen Stellen sich immer mehr die Absicht festsetzt, mit der neuen Krankenversicherungsrevision noch zu warten. Es ist ja sicherlich bedauerlich, daß die Kluft zwischen Kranken- und Invalidenversicherung noch ein Jahr weiter würde bestehen müssen, ebenso daß die Sozialdemokratie eben so lange Zeit noch ungehindert die krankentafel als Agitationsmittel benutzen könnte, aber es hat sich stets gerächt, wenn die einzelne Tagung mit zu vielen umfangreichen Vorschlägen besetzt wurde. Die Krankenversicherung ist zudem schon einmal im Anfang der neunziger Jahre revidirt worden, eine Erneuerung der Revision wird danach mit Rücksicht auf die anderen höchst wichtigen und notwendig eine gründliche Erleuchtung erfordern. Vorlagen ganz gut noch auf ein Jahr verschoben werden können.

* Posen, 7. August. Zu den Beisekungsfeierlichkeiten am 13. August begiebt sich nach dem „Posener Tageblatt“ am nächsten Montag das Offizierskorps des 2. Leib-Husaren-Regiments „Kaiserin“ mit dem Trompeterkorps und einer Schwadron von 125 Mann nach Potsdam.

* Hannover, 6. August. Anfangs Juni hatte die hiesige Polizei unter Androhung von Gewalt von dem Inhaber der Blumenhandlung von Thüraun an der Georgstraße verlangt, daß er einen Kranz aus seinem Schaufenster entferne, dessen Schleife die Aufschrift: „Aus der Welfenfeiern Hannover“ enthielt. Der politische Befehl blieb auch bestehen, als die Aufschrift in: „Aus der alten Welfenfeiern Hannover“ geändert war. (Der Kranz war für den Sarg König Georg's V. von Hannover bestimmt und ist an des Letzteren Todestage, am 12. Juni, in der Gruft zu Lindorf niedergelegt.) Eine persönliche Beschwerde des Th. beim Regierungspräsidenten hatte nicht den erwünschten augenscheinlichen Erfolg, der hier bei der nur noch eintägigen Aufstellung des Kranzes von Werth sein konnte; der Polizeipräsident wünschte vielmehr schriftliche Eingabe, deren spätere Erledigung aber für vorliegenden Fall keinen Zweck mehr hatte. Thüraun wandte sich deshalb mit einer Immediateneingabe an den Kaiser. Diese wurde „auf Allerhöchsten Befehl“ dem Regierungspräsidenten zur Erledigung überwiesen, der nunmehr die Beschwerde des Herrn Thüraun zurückgewiesen und es abgelehnt hat, den Polizeipräsidenten wegen obigen Befehls zu rektifizieren oder ihm Maßregeln für sein Verhalten in Zukunft bei ähnlichen Fällen zu erteilen.

Frankreich.

* Paris, 7. August. Die Hafenbehörden von Brest sind durch eine Depesche des französischen Marineministeriums angefiessen, der Mannschaft des deutschen Kreuzers „Gela“ bei der Uebernahme der für den Prinzen Heinrich von Preußen eingetroffenen Sendungen und der Kohlenaufnahme jede Erleichterung zu gewähren. Prinz Heinrich wird heute in Brest landen, um von dort nach Deutschland zu reisen. Sein Ertrag wird von Versailles per Gürtelbahn zur Ostbahnstation Poissy-See geleitet werden und dann die Fahrt nach Deutschland fortsetzen.

lokales.

* Merseburg, 8. August.

* Der Vaterländische Frauenverein für Merseburg-Land hielt am Montag hier im Schloßgartenpalais die erste General-Versammlung ab, die recht zahlreich aus allen Theilen des Kreises besetzt war. Aus dem Theilnehmern über das verfloffene Jahr

ging hervor, daß der Verein jetzt 878 Mitglieder mit 2216 M. Jahresbeitrag zählt. Der Jahresbeitrag beträgt mindestens 2 M. Den vier Unterbezirken stehen Frau Gräfin Hohenthal-Döllan, Frau Superintendentin E. o. e. Niederbusa, Frau Bürgermeisterin Lengemann und Frau Gräfin v. Waldes-Unterkrüger vor, während die Vorsitzende des ganzen Vereins Frau Gräfin d'Haussonville ist. Der Verein hat in diesem Jahre seine erste Gemeindefest in Dürrenberg angefaßt; die Anstellung weiterer Schwestern steht bevor, zumal die Gaben hierfür reichlich fließen. Zur Anstellung einer Gemeindefestwörterin im Bezirk Kauchstädt hat Herr Baumeister Kuhn-Halle 200 M. gestiftet.

Ein für Radfahrer beachtenswerter Fall wurde am Reichsgericht durch Verurteilung der Revision entschieden. Der „Arbeiter-Radfahrer“ theilt darüber mit: Am 28. August v. J. waren der Arbeiter Otto Gehre und der Nagelschmied Amelang, welche beide bei völliger Dunkelheit ohne beleuchtete Laterne auf der Landstraße zwischen Dessau und Hochstadt fuhren, so wüthig aufeinander gepörrt, daß beide Fahrer stürzten und Amelang eine schwere Kopfverletzung erlitt. Letzterer blieb bewußtlos bis zum anderen Morgen liegen und starb eine Woche später an Gehirnentzündung. Das Landgericht Dessau verurtheilte nun Gehre wegen fahrlässiger Tödtung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Wegen dieses Urtheil wurde Revision eingelegt. Der Reichsanwalt gab zu, daß bezüglich des Nichtgebrauchs der Laterne ein ursächlicher Zusammenhang mit dem Unglücksfall und Tode Amelangs nicht nachgewiesen ersehe, da auch dieser kein Licht geführt. Zur Aufrechterhaltung des Urtheils reichte aber die weitere Feststellung desselben aus, daß Gehre, obwohl mit ziemlicher Schnelligkeit fahrend, kein Warnungszeichen gegeben und in dieser Hinsicht mit strafschwerem Vergehen verfahren habe. Diefen Ausführungen trat das Reichsgericht bei.

Provinz und Umgegend.

Salle, 7. August. Die Arbeiten am Denkmal selbst nehmen ihren ungehörten Fortgang. Nachdem am Montag die Statute Mollers auf dem Postament angebracht, ist gestern auch diejenige Bismarcks zur Aufstellung gelangt, sodann nacheinander die Anbringung des Weiterständbildes Kaiser Wilhelms auf dem Postament, welches in der Mitte der beiden Maladin, und zwar der Eisener Kanzel zur Rechten, der Schlachtenorden zur Linken, seinen Platz findet, begonnen werden soll. Außerdem hat noch die theilweise Instandsetzung der gärtnerischen Arbeiten ihrer Erledigung, für deren Vervollständigung Sorge getragen wird. Der Trübenbau, mit dem man bereits begonnen hatte, ist heute wieder niedergelegt worden. Verschiedene an dem Bau beschäftigte auswärtige Zimmerleute sind inzwischen wieder abgereist. Es sei noch erwähnt, daß am Denkmal zur Zeit zur Aufrechterhaltung der Ordnung ein Polizeiposten aufgestellt ist, der später wahrscheinlich durch einen Militärposten ersetzt werden dürfte.

Alten a. G., 6. August. Ein größlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Schiffbauerei Breitenhagen bei Alten a. G. Der daselbst beschäftigte 43jähriger Schiffbauer August Franke wollte einen herabgefallenen Nieten auf eine Scheibe legen, hierbei legte sich das Rad mit dem Nieten in Bewegung, wobei der rechte Arm des Mannes ersackt und dreimal mit herumgeschleudert wurde. Der Arm wurde schließlich im Ellenbogengelenk abgerissen, ebenso die Weichtheile des Oberarmes, so daß der Oberarmknochen bis zur Hälfte frei aus der Wunde herausragte. Der bedauernswürdige Mann wurde nach Anlegung eines Nothverbandes sofort nach der Halle'schen Klinik übergeführt.

Sachse, 6. August. Da die Ermittlung der frechen Diebe, welche es auf die frequentesten Harzer Hotels abgesehen haben, noch immer nicht gelungen ist, veröffentlicht die Staatsanwaltschaft zu Halberstadt jetzt eine genaue Liste der als gestohlen gemeldeten Gegenständen. Man sieht auf den ersten Blick, daß die Diebesbande Alles, was ihnen in die Hände gefallen ist, Hausdienerschuhen, Handtücher, Friseurmäntel, sogar ein künstliches Zähne sind ihre Beute geworden. Die Zahl der vermischten Gegenstände beläuft sich auf 179 Stück.

Jena, 7. Aug. Das hiesige Gymnasium Carolus-Alexandrinum begehrt am 7. u. 8. Okt. d. J. die Feier seines 25jährigen Bestehens. Diese wird durch die Aufführung des „Bililoti“ von Sophokles in der Uebersetzung durch Schiller auch ein allgemeines wissenschaftliches Gepräge gewinnen. Zur

Theilnahme an dem Feste und zur Vertheilung an einer dem Gymnasium zu überreichenden Stiftung fordert ein Aufruf alle alten Schüler des Gymnasiums auf.

Zierbad, 7. August. Ein schwerer Unglücksfall trat sich gestern im Zierbader Güte zu, indem dem Knechte der beladene Erntewagen über den linken Unterentel ging und diesen vollständig zerquetschte. Wahrscheinlich ist der Knecht ausgerückt und unter die Räder gekommen. Noch am Abend mußte er in das Hospital transportiert werden. Jedenfalls wird eine Amputation des Fußes erforderlich werden.

Vermischtes.

Werdau, 6. August. Wie dieblätter melden wurde der Vorsitzende des Ausschusses der Spinnereiarbeiterinnenschaft J. S. Wopp, Alt-Gef., Rechtsanwält Dr. Bierlin, gestern Abend verhaftet. Die beiden Direktoren der Gesellschaft befinden sich unter dem Verdacht der Beschuldigung hinter Schloß und Riegel.

Sad Zooden a. Werra, 6. August. Der hier zur Kur weilende Kaufmann Lehmann aus Leipzig, der bei dem Leipziger Bankrott ca. 70000 M. verloren haben soll, ist infolge dieses Verlustes irrsinnig geworden. Er machte mehrere Male den Versuch, seine Frau und Kinder zu ermorden. Gestern warf er sich auf die Eisenbahndammung und konnte nur mit knapper Noth von einem dahereitenden Zuge gerettet werden. Bald danach brachte der unglückliche Mann sich gräßliche Wunden am Hals bei. Nach Anlegung eines Nothverbandes schaffte man ihn in die Irrenanstalt nach Göttingen.

Weimar, 7. August. Das löstliche Abend in Oberweimar einen recht schweren Unfall zur Folge gehabt. Der Oberprimar Braune von Weimarer Gymnasium, Sohn des Lehrers Braune, empfangen Besuch von zwei Weimarer Bekannten, einem hiesigen Unterprimar und einem früheren Schüler des Weimarer Realgymnasiums, das sich einem leichten Streitspiel unterwerfen. Im Laufe der Unterhaltung des Abends gab der junge Zechnier einen Revolver, den er für ungeladen hielt, und zielte zum Scherz zunächst auf den Unterprimar und alsdann auf den Oberprimar Braune. Mithin entlud sich der Revolver, und Braune sprach ganz ruhig, indem er auf die Brust zeigte: „Ich glaube ich bin getroffen.“ Als man die Revolver näher heruntgenommen hatte, quoll das Blut fort hervor, geriet aber nach einiger Zeit ins Stocken. Der Unterprimar eilte zur Stadt und rief einen Kommissionen, sowie Herrn Dr. med. Weßelind zur Hilfe herbei. Nach schneller Fahrt stellte der Arzt am Exort fest, daß die Kugel zwischen Schlüsselbein und Lungenarterie gesteckt hatte und im Körper festsaß. Es fehlte nur wenig daran, daß eine Schlagader verletzt wurde, wodurch eine Katastrophe herbeigeführt worden wäre. Der Verwundete bewahrte eine wackere Haltung, verzog dem unglücklichen Schützen in freundlicher Weise und hat, ebenso wie seine Mutter, um Nachsicht, als eine Verhaftung des Zechners erfolgt ist. Sein Verfall für das Leben des Verletzten liegt glücklicherweise nicht vor.

Kleines Feuilleton.

Wie Kaiser Friedrich seine Gemahlin kennen lernte. Es ist bekannt, daß der damalige Prinz Friedrich Wilhelm seine spätere Gemahlin schon im Jahre 1851 kennen lernte, als sie erst elf Jahre alt war. Von der tiefen Zuneigung, die den Prinzen schon damals befehle, spricht ein von Lindenburg berichtetes hübsches Begebeniß: „Der Prinz war nach Bonn zurückgekehrt und hatte sich zu einer kleinen Tanzgesellschaft im vom Gymnasien'schen Hause auf Burg Endenich eingefunden. Einer der zu dem gewohnten kleinen Kreise gehörigen Studienoffiziers des Sohnes des Hausperrers, Oberharr von Clair, hatte sich verspätet und wartete in einer Ecke des Saales das Ende des Tanzes ab; als dieses geschehen und er zur Beurlaubung des Prinzen vortreten wollte, stand dieser bereits vor ihm: „Man haben Sie während der Ferien eine Reise gemacht?“ redete ihn der Prinz an. v. Clair verneinte und das Gespräch kam dann auf die Fahrt des Prinzen nach England, wobei v. Clair die Frage einfließen ließ, wie es dort dem Prinzen gefalle. „Ach“, erwiderte der Prinz, „es war dort wunderbar schön! Ich bin sehr glücklich.“ Als v. Clair sich nach der Ursache dieser glücklichen Stimmung erkundigte, wurde der Prinz plötzlich sehr ernst und sah seinen Kommissionen fest an, dann, dicht vor ihm hinstehend sagte er mit gedämpfter Stimme: „Wenn Sie mir Ihr Wort geben, nichts wiederzusagen, so werde ich Ihnen jetzt etwas zeigen.“ — „Königliche Hoheit dürfen Sie auf mein Wort bauen.“ Nachdem der Prinz sich schnell überzeugt, daß kein Lärberufener in der Nähe lie, zog er ein verborgenes goldenes Medaillon hervor, ließ die Kapsel springen und hielt es v. Clair entgegen. Zur seiner großen Ueberraschung sah Jener das Bild einer jungen Dame von jüngstem Alter mit lieblichen Zügen, feiner nachheriger Gemahlin, in rosafarbener Kleide. Nachdem der Prinz es eine kleine Weile von Clair zur Betrachtung hingehalten, schaute er es bewegt an, küßte es wiederholt und barg es vor Niemand an seiner Brust; zum Zeichen des Schweigens legte er den Finger auf den Mund und widmete sich dann wieder der Gesellschaft.

Ein Gebiät der Kaiserin Friedrich wird unter schätlichen Rahmen in dem von ihrem künftigen Betraute Geheimrath Perthes nach den Angaben der Beträumten erbauten Pavillon am Neuen Palais in Potsdam aufbewahrt. Es stammt aus seiner Jugendzeit, als die Prinzessin eben ihrem Gemahl die Hand fürs Leben gereicht hatte, und so ersieht es sich auch, daß die Verse in englischer Sprache geschrieben sind. Sie lauten:

This plot of ground I call my own
Sweet with the breath of flowers
Of memories of pure delights
And toil of summer hours.
Als deutsch etwa:

Dieses Fleckchen Erde nenn' ich mein,
Das duftige Blumen umflümen,
Geweiht durch frohe Erinnerung
An sommerliche Träume.

Staatsminister Dr. Woffe und sein Art. Ein Gebiät vom verstorbenen Staatsminister Dr. Woffe wird von „B. L.“ veröffentlicht. Das Gebiät ist auf die Rückseite einer Photographie geschrieben, die gegen Worte dem derzeitigen Reichsamt auf Eilt, dem jetzt bereits verstorbenen Sanitätsrath Dr. Marcus geklebt hat. Die Verse lauten:

Wiederum wie ich selbst ist dieses Bild.
Sie müßten sich's wohl so gefallen lassen,
Erinnern soll es Sie, wie wir auf Eilt.
Wie traulich manches Mal beim Glase saßen:
Die Gegen Worte dem derzeitigen Reichsamt auf Eilt, dem jetzt bereits verstorbenen Sanitätsrath Dr. Marcus geklebt hat. Die Verse lauten:

Wiederum wie ich selbst ist dieses Bild.
Sie müßten sich's wohl so gefallen lassen,
Erinnern soll es Sie, wie wir auf Eilt.
Wie traulich manches Mal beim Glase saßen:
Die Gegen Worte dem derzeitigen Reichsamt auf Eilt, dem jetzt bereits verstorbenen Sanitätsrath Dr. Marcus geklebt hat. Die Verse lauten:

Wie Prinz Karl von Schweden seine Offiziere Bunkelheit lehrte. Als Prinz Karl von Schweden-Norwegen auf seiner Inspektionsreise jüngst nach der Stadt Pfaff in Eid-Schweden ankam, suchte er auf der Station vergebens nach dem ihm zumandirenden Mittelmeyer mit seinem Stabe. Der Prinz nahm kurz entschlossen einen gewöhnlichen Wagen und fuhr nach dem Hotel. Auf dem Wege begegnete ihm die Offiziere, die sich aus irgend einem Grunde verspätet hatten. Der Prinz hat, sie zu begleiten, unterließ sich mit ihnen und lud sie sogar zum großen Festmahl im Hotel ein, ohne sich bei alledem irgend etwas merken zu lassen. Als er aber am Abend abfuhr, da kam die Ueberschuldung. Als sich das Militär, diesmal wirklich sehr pünktlich, am Bahnhof eingefunden hatte, um dem Vorgelegten das Abschiedsgeld zu geben, wartete es vergeblich. Der Prinz hatte nämlich Befehl gegeben, daß der Zug, nachdem er von der Hauptstation abgelaufen war, im Geheimen hinter der Stadt hielt, wo Karl von Schweden dann einstieg. Er soll recht lange Gesichter auf der Station zurückgelassen haben.

Einem dreifachen Streich verübte laut „Dag. Bl.“ ein Offiziersburde des Hagener 137. Infanterie-Regiments. In Abwesenheit seines Vorgesetzten legte er dessen Offiziersuniform an und promiterte des Nachts durch die Straßen. Er verübte da einige Heldthaten, besonders gegen Unteroffiziere und Soldaten, und verabreichte einem Wachtmeister sogar ein paar Ohrfeigen. Schließlich wurde er aber doch entlarvt und von der Kameradenwache festgenommen. Jetzt sitzt er bei Vater Phillippp, wo ihm wohl noch Gelegenheit gegeben werden wird, über die Vergänglichkeith alles Irdischen Betrachtungen angustellen.

Der schnellste Zug Deutschlands weiter beschleunigt. Die Geschwindigkeit der D-Züge zwischen Berlin und Hamburg, die seit langer Zeit schon den Ruhm für sich beanspruchen können, die schnellsten Züge des ganzen Reichs zu sein, soll vom 1. October ab noch erhöht werden. Nach dem ersten Entwurf zum Winterfahrplan wird die Fahrzeit des D-Zuges 6 Berlin-Hamburg um 7 Minuten, die Fahrzeit des Gegenzuges 7 Hamburg-Berlin um 9 Minuten verkürzt. Die Züge werden nach folgenden Fahrplan verkehren: Berlin Lehrter Bahnhof ab 1 Uhr 50 Min., Hamburg Alsterthor an 4 Uhr 52 Min. D-Zug 7 verläßt den Lehrter Bahnhof in Hamburg 4 Uhr 52 Min. und kommt 8 Uhr 32 Min. Abends in Berlin an. Die Fahrzeit Berlin-Hamburg beträgt also 3 Stunden 32 Minuten, die Fahrzeit Hamburg-Berlin 3 Stunden 42 Minuten. Der Zug 6 nach Hamburg hält nur in Wittenberge und Hagenow.

Ein neuer Trick von Pariser Falschmüngern. Seit einiger Zeit wurden die Kellner der Kaffeehäuser auf den großen Boulevards in Paris mehrfach mit falschen, aber vorzüglich nachgemachten Gold- und Silbermünzen betrogen, die ein Mann ausgab, um sein Glas Bier zu bezahlen. Die Polizei organisierte eine Ueberwachung, und es gelang, den Falschmünger in einem Kaffeehaus des Boulevard des Italiens auf frischer That zu ertappen und festzunehmen. Der Gauner war selbst Kellner ohne Stelle und hieß Magard. Weitere Nachforschungen führten

zur Verhaftung des angeblichen Goldschmiedes Fernand Tarabas und mehrerer Komplizen. In der Werkstatt von Tarabas fand man alles Material und alle Werkzeuge zur Falschmüngerei. Die Bande hatte in letzter Zeit für etwa 50000 Francs falsches Geld ausgegeben und dabei einen eigenartigen Trick gebraucht. Magard, Tarabas und ihre Gehilfen hatten bei den großen Betreibern, bei Volkshäusern, in sonntäglichen Konzertgärten Stellen als Ausschließener angenommen und im Kummel ungeheure Mengen ihrer falschen Geldstücke abgesetzt. Man nimmt an, daß noch Tausende dieser Fabrikate in Paris zirkulieren.

Wie man sich im Sommer in London unterhält. Nun ist auch die Hitze bei uns eingelebt. In der City ist es unerträglich. Wohl hält man sich oftmals in den kühlen Weinkellern auf, die große Geschäftshäuser in eigener Hause für sich und ihre befreundeten Kunden haben. Man würdigt die großen Zäfer mit dem schweren, guten Portwein oder kaum eines Wides. Nach Eisgetränken lechzt die Junge und eifertig bringt der eigens angestellte Weinschlecker den Laberant. Während der größte Theil der vornehmen Welt Londons es sich am Meere in der Schweiz und in Auroeten wohlergehen läßt, machen sich die Hinterliebten das Leben so angenehm wie möglich. Vereits um fünf Uhr Nachmittags sind die Kneifenparks mit Menschenmengen angefüllt. Auf dem grünen Rasen liegen Männer und Frauen lang ausgestreckt und lesen oder — schlafen. Über weiten Grasflächen tummelt sich in weicher, schmuder Kleidung die Jugend beim Tennis- und Croquetspiel. An anderen Stellen hat man sich an Tischen niedergelassen, laucht bei einer Tasse Thee den Klängen der Musik, die seltsamerweise immer als German hands (deutsche Kapellen) bezeichnet werden. Die den öffentlichen Vergnügungen weniger geneigten Londoner verbringen die Nachmittage in ihren Gärten. Auf dem Rasen werden Setze und Marquisen oder bequeme Gartenstühle mit Leinwanddecken aufgestellt und gemüthliche Theestunden verbracht. Die Damen erscheinen in den duftigsten, durchsichtigsten Mouffeline-Toiletten. Am Abend nach dem Crystal-Palace. Dieser wird trotz des ausgezeichneten Feuerwerks, der glänzenden Beleuchtung und der guten Militärmusik, der interessanten Ausstellung von Modellschiffen, worunter auch die „Högenzollern“ und die „Deutschland“ vertreten, nicht von den vornehmen Kreisen besucht. Sie ziehen die Carls Court-Ausstellung vor. Da erntet ein Zuschauer, wenn das junge Volk in der water-shoot (das ist ein tiefer Kahn) auf Schienen von einer Höhe hinunter in das Wasser rutscht und dieses durchschneidet, um am andern Ufer zu landen. Das Wasser hat für den Londoner im Sommer die größte Anziehungskraft. Auf der Themse, dem „River“, entwickelt sich auf ungezählten Booten das eigentliche Londoner Sommerleben. Allen voran die Damen, denn der Wasserport über alles geht. Sie versehen ausgereizt ihr Boot zu feuern und sehen mit ihren Biqueleibern in Matrosenform allerleis aus.

Humoristisches. Enttäuschung. „Emilie hast Du Nachrich von Deinem Bräutigam? ... Wie geht es ihm?“ — „O, sehr gut — aber ich habe mich schrecklich geärgert! Denn Dir nur, schickt er mir einen sechs Seiten langen Brief, und ich hatte mich so auf eine Ansichtskarte gefreut!“

Telegramme und letzte Nachrichten.

Stiel, 8. Aug. Die mit dem Dampfer „Arcadia“ aus China zurückgekehrten Mannschaften des 1. ostasiatischen Seebataillons sind in der vergangenen Nacht hier angekommen. Sie wurden von einer vielhundertköpfigen Menge jubelnd begrüßt und nach der Kaserne geleitet.

Petersburg, 8. Aug. Aus Port Arthur wird gemeldet: Der mit einer Ladung Kohlen befrachtete Dampfer „Finanzminister Witte“ geriet in der Meerenge von Formosa in einen Taifun. Der Dampfer ging unter. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Budapest, 7. August. Die Gemeinde Demje im Graner Comitatz wurde von einem furchtbaren Organ heimgesucht. Der Sturm setzte Hainerbücher und Bäume fort, sodann entlud sich ein Vollenbruch. Von den Bergen stürzten gewaltige Wassermengen herab, die ganze Häuser mit fortzissen und das ganze Thal überfluteten. Im Dorfe sind sämtliche außer der Kirche, der Schule und dem Gemeindehaus eingestürzt. Bisher wurden 14 Tode hervorgezogen.

**Sichere Geld-Anlage.
6000 Mark**

gute Hypothek gesucht, evtl. 18 000 Mark zur 2. Stelle, hinter welchem noch 15 000 Mark stehen. Summe wird auch in Wertpapieren angenommen und evtl. Courseverlust getragen. Offerten von nur Selbst-darlehern unter W. A. 60 befördert die Exped. d. Bl. (2046)

Hypothek.

An erste Stelle auf ein Grundstück in Weissenfels in guter Lage, Feuerzusage 62 000 Mk., werden

32000 Mark

zu 4 1/2 % und ferner zur 2. Stelle 8000 Mark zu 5 % Zinsen oder evtl. 40 000 Mark zusammen per 1. Oktober oder sofort gesucht. Off. u. R. R. an Rudolf Mosse, Weissenfels, erbeten. (2049)

2 Arbeits-Pferde

schweren Schlages, weil überzüglich preiswerth zu verkaufen. (2048)

Max Eggert, Stürlesefabrik, Salla a. E.

Lebensversicherungs-Bank f. D. zu Gotha.

Bankvertreter: Paul Thiele, Merseburg.

Gefinde-Dienstbücher

vorrätig i. d. Kreisblatt-Druckerei. Die bisher von Herrn Regierungs-rath Schmidt innegehabte (1757)

Wohnung

(1. Etage, Halle'sche Str. 11a) ist zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen. P. Schmidt, Biegelei, Halle'sche Str.

Burgstrasse 13

sind Laden, Wohnung u. Werkstatt zu vermieten evtl. sofort zu beziehen. Näheres bei (2018)

Konkursverwalter Kunth.

Halle'sche Str. 24b

2 Wohnungen, besteh. aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Zubehör u. Garten, zum Preise von 240 Mk., eine zum 1. Okt. 1901 und eine per 1. Jan. 1902, desgl. eine Wohnung zum Preise von 160 Mk. per 1. Oktober 1901 zu vermieten und zu beziehen. Näheres im Comtoir (1919)

Neuschauer Straße 2a.

Fein möbliertes Zimmer

mit oder ohne Schlafkabin., nächste Nähe d. Schlossgartens, sof. od. spät. z. vermieten. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

50 Arbeiter gesucht.

Für unsere neu erbaute Farbenfabrik suchen wir 50 tüchtige jüngere Arbeiter.

Verheiratete erhalten bei der Ansiedelung in Silberhütte einen Schichtlohn von mindestens 3 Mark. Umzugskosten werden vergütet.

Gelernte Arbeiter von Farben und chemischen Fabriken werden bevorzugt. Meldungen bei den Anhaltischen Blei- und Silberwerken

in Silberhütte in Anhalt. Station der Chemnitzer Harzgeröder Eisenbahn. (2044)

1 Dienstmädchen,

so wie

1 Hausburche

auf sofort oder später gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Trauerstoffe

in leichten und schweren Qualitäten, darunter ein grösserer Posten mit kleinen bedeutenden Webfehlern, ganz besonders preiswerth, empfiehlt (2040)

Bertha Naumann,

Lager Geracr und Greizer Kleiderstoffe, an der Geisel 21.

Neuheit! CERES Neuheit!

Gesetzt, geschützt, à 25 Pfg. 12 goldene und silberne Medaillen.

Eis-Crème-Pulver

ergibt ohne Ei und Zucker, Zusatz nur Milch, einen köstlichen Dessert-Eis-Crème als Ersatz für Vanille-Eis etc.

Warnung! Um sich vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, achte man beim Einkauf stets auf unsere Schutzmarke: Götting „Ceres“, Hannover II.

Ferner empfehlen unser berühmtes Gelee-Extract, Rothe Grütze (feiner Sagopudding) nur aus frischen Früchten hergestellt. (2052)

Vanillesaucen und Fruchtputtingpulver. Specialität: Topfkuchen ohne Ei à P. 20 Pfg.

Niederlagen in Merseburg: Alfr. Bauer, Paul Näther, Ad. Schäfer, A. Schultze jun., E. Wolff, C. L. Zimmermann.

Von Freitag, den 9. d. M., steht ein frischer Transport hochtragende und neumilchende



Kühe mit Kälbern,

sowie prima bayrische Zugochsen bei mir preiswerth zum Verkauf. (2043)

E. Heinrich, Schaffstädt.

Stollwerck's Adler-Cacao

wohlschmeckend.

Garantirt rein. * Schnell-löslich.

Dosen	1/2	1/4	1/8	Ko.
Mk.	2.40,	1.25,	0.65.	

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Bericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 5. August 1901.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafers	Erbsen
Merseburg ..	—	—	—	—	—
Weissenfels ..	16,20-17,40	14,50-15,00	—	15,00-15,60	—
Naumburg ..	—	—	—	—	—
Querfurt ...	—	—	—	—	—

Für die Redaktion verantwortlich Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Unterzeuge.

Große Auswahl in Herren- u. Damen-Handen, Jacken und Hosen empfiehlt sehr preiswerth

A. Günther,

Markt 17. (2053) Spezialität: Bettfedern u. fertige Betten.

Das beste Holzanzugstrichöl & bleibt

Avenarius Carbolineum

D. R. PAT. NR. 40021 Seit 20 Jahren bewährt.

Allein-Verkauf:

Eduard Krauss,

Merseburg. (2009)

Sehr gut erhaltenes, gebrauchtes (1999)

Herren-Fahrrad

hat billig zu verkaufen. Otto Bretschneider.

Arbeitsbücher, Steuer-Reklamationen, Mieth-Verträge

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Luhns Wasch-Extract

Agenten gesucht

für den Vertrieb meiner neuen gravierten Brillant-Emaille-Silber, tägl. Verdienst 20—30 Mk. (nachweislich). Ernst Pötters, Barmen-Rittersh.

Stierl Speck-Vüdlinge, frischen Scheibenhonig, frische Kürbische und Aprikosen, frischen Pumpernickel empfiehlt C. L. Zimmermann.

Möbel.

Da ich meine Wohnung nach meinem Fabrikgrundstück Halle'sche Straße verlegt habe, gebe, da es mir zu unendlich ist, vorläufig mein Ladengeschäft kl. Ritterstrasse 13 hier auf.

Ich verkaufe sämtliche darin befindlichen, meist besseren Möbel:

Sophas, Spiegel etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.

Der Laden ist für die nächste Zeit von früh 11 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet. (2045)

Möbelfabrik Jetschke.

Germanische Fischhandlung

empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Cabel-tau, Vüdlinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen empfiehlt W. Krähmer. (323)

Robert Heyne's Kinder-Mährzwieback ist auch zu haben in der Neumarkt-Drogerie.

Das **Möbel-Transportgeschäft** von Karl Ulrich jun. hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (4040)

Karl Ulrich jun. hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (4040)

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei,

ausgestattet mit modernstem Typen-Material empfiehlt sich zur

Anfertigung

Drucksachen jeder Art,

als: Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern.

Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.